

10

Depesche Nr. 10

19. April 2011
Elfter Jahrgang
Heft 398 insgesamt
Euro 3,20 · SFr 5,00
Herausgegeben im
Sabine Hinz Verlag
Alleenstraße 85
D-73230 Kirchheim
Tel.: (07021) 7379-0
Fax: (07021) 7379-10
info@sabinehinz.de
www.sabinehinz.de
www.kentdepesche.de

Lesen, was nicht in der Zeitung steht

mehr wissen besser leben

Michael Kents Depesche für Zustandsverbesserer – alle 10 Tage neu



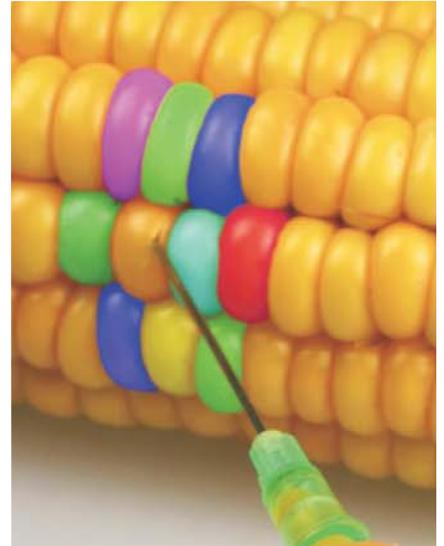
GEN TERROR



Michael Leitner im Interview mit
dem Aktivisten Jörg Bergstedt
**Wie Lobbyisten mit staatlichen
Subventionen die genetische
Vielfalt abschaffen!**

Kristina Peters Portrait
Initiative „Gendreck-weg!“

Außerdem:
Aktionstage für Saatgut-
Souveränität in Brüssel
Europäische Saatentauschbörse



Die helfenden Hände



Die Helfenden Hände e.V. sind ein gemeinnütziger Verein. Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, Menschen zu helfen, die arbeiten wollen, jedoch derzeit auf dem regulären Arbeitsmarkt keine passenden Chancen und Gelegenheiten dazu finden. Durch Arbeitsvergabe im Rahmen unserer Projekte möchten wir diesem Personenkreis eine Verbesserung seiner wirtschaftlichen Situation ermöglichen. **Soziale Integration und Gesundheit durch Arbeit für alle:** Wir bieten auf die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten abgestimmte Anleitung, Beratung sowie Weitervermittlung und kooperieren hierzu mit anderen sozialen Einrichtungen und öffentlichen Institutionen. Zudem organisieren und veranstalten wir Vorträge und Seminare rund um die Themen Arbeit, Leben und Gesundheit. Damit leisten wir einen Beitrag zur sozialen Integration und zur Schaffung von Lebensbedingungen, die für die Gesundheit wichtig sind.

Unsere Dienstleistungen für Sie: Wir organisieren und erledigen – auch kurzfristig – Umzüge, Entrümpelungen, Wohnungs- und Betriebsrenovierungsarbeiten, Garten- und Reinigungsarbeiten. Wir sind auch für den kleinen Geldbeutel da! Weiteres Ziel unseres Vereins ist es, auch Menschen mit geringem Einkommen und/oder kleinem sozialen Netzwerk die Inanspruchnahme diverser Dienstleistungen zu ermöglichen und dadurch zu förderlichen Lebensbedingungen beizutragen. Unterstützen Sie uns mit Ihrem Auftrag oder durch eine Spende! Weiteres geplantes Angebot: Cafe mit Bibliothek und Seminarräumen als Begegnungsstätte im nordwestlichen *Naturpark Augsburg*. Aktuelles über unsere Projekte und Veranstaltungen erfahren Sie gerne auf Anfrage und im Internet bei: **www.die-helfenden-haende-ev.de**. Ihre Ansprechpartner: Petar Topic (1. Vorstand und Geschäftsführer) und Susanne von Wyszczki (2. Vorstand).

Anschrift: Die Helfenden Hände e.V., Lindenbergr. 19, 86368 Gersthofen
Mobil: 01 76 / 78 67 70 51
diehelfenden-haende@web.de
Vereinskonto (für Spenden u. Auftragszahlungen): Kreissparkasse Augsburg, Kto.: 30 141 808, BLZ: 720 501 01.



Die Helfenden Hände e.V.

Sie helfen wenn wir Ihnen helfen

Agro-Gentechnik stoppen



Hallo, beim Deutschen Bundestag läuft aktuell eine Online-Petition „Agro-Gentechnik jetzt stoppen!“ Bis zum 10. Mai 2011 kann man mitzeichnen. Der Hauptpetent der Petition mit der ID-Nummer 16941 ist Dr. Felix Prinz zu Löwenstein, Vorstandsvorsitzender vom *Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft* (BÖLW). Er fordert: „Der Deutsche Bundestag möge die Bundesregierung damit beauftragen, dafür einzutreten, dass die Europäische Union die Zulassung gentechnisch veränderter Pflanzen zum Anbau aussetzt (Anbau-Moratorium), und er möge in Deutschland die gesetzliche Grundlage für den regionalen Ausschluss gentechnisch veränderter Pflanzen aus der Agrarkultur schaffen.“ Bisher haben knapp 40.000 Menschen unterschrieben, 50.000 werden gebraucht: <https://epetitionen.bundestag.de>

Wichtig: mitmachen!



Liebe Freunde und Interessenten! Wir bitten Euch um Eure Unterschrift, um die englische Initiative ANH (Alliance for Natural Health, siehe unsere Depesche zum Codex Alimentarius 19-21/2009) zu unterstützen, die 90.000 brit. Pfund gesammelt hat, um die EU wegen Missbrauchs ihrer Autorität zu verklagen. Was ihr jedoch fehlt, sind eine Menge Unterschriften für die Petition. Es sind bereits über 200.000, jedoch um eine EU wirksame Petition zu erwirken, müssen es eine Million für ganz Europa werden. Das geht mit Hilfe dieser Aktion schnell, wenn jeder, der verstanden hat, worum es hierbei geht, unterzeichnet. Worum geht es? Um die EU-Richtlinie mit dem Namen THMPD (Traditional Herbal Medicinal Products Directive), die am 30. April 2011 in Kraft treten soll. Was sagt diese Richtlinie aus und warum ist sie so gefährlich? Die Richtlinie 2004/24/EU zwingt der Herstellung natürlicher Pflanzenpräparate ein neues Prüfungsverfahren auf, welches sich ausschließlich große Pharmakonzerne leisten können, nicht aber die Hersteller, die die Pflanzen noch nach althergebrachter und überlieferter Manier herstellen. Die EU fordert von kleinen Herstellern die gleichen Studien und Prüfungen, wie von den großen Pharmaherstellern. Verfahren, die pro Mittel/Pflanze zwischen Euro 90.000 und 170.000 kosten. Unterzeichnen Sie die Petition und helfen Sie, diesen Aufruf weiter zu verbreiten. Hier kann man unterzeichnen (englischsprachig):
1. bei der ANH: www.anh-europe.org/campaigns-background und 2. bei <http://www.savenaturalhealth.eu/>

Windelfrei funktioniert



Hallo Michael! Ich beziehe seit ein- und einhalb Jahren deine Depesche und habe dadurch meinen Horizont sehr erweitern können. Ich könnte zu jeder Depesche eine begeisterte E-Mail schicken (mach' ruhig, mk :-)). Als ich die Depesche zur Windelfreiheit gelesen habe, dachte ich nicht, dass ich selbst so schnell dieses neue Bewusstsein leben könnte. Aber ich wurde kurz darauf schwanger und habe am 28. Januar mein viertes Kind geboren, ein Mädchen. Seit ihrem vierten Lebenstag halte ich sie überm Töpfchen ab, wenn sie groß muss. Und das klappt zu 99 Prozent. Mittlerweile ist sie auch schon mal 2-3 Stunden am Tag ohne Windeln. Manchmal geht auch mal 'was daneben, das bringt uns alle aber eher zum Lachen ;-). Es ist ein wunderbares Gefühl, mit diesem kleinen Mensch so in Verbindung zu stehen. Und mehr Aufwand ist es gar nicht, nur ein Umdenken. Im Gegenteil, es ist eine Erleichterung. Ich war vor zwei Wochen mit ihr in Potsdam, mitten in der Großstadt, und habe unterwegs gemerkt, dass sie drückt. Ich hab' ihr gesagt, dass sie noch kurz durchhalten muss. Dann bin ich schnell in ein Restaurant, wo ich wusste, dass es dort einen Wickeltisch gibt, hab' sie ausgezogen und dann vor mich aufs Klo gesetzt und sie vor mir gehalten. Sie hat bis dahin ausgehalten und dann alles ins Klo gemacht. Ich war total glücklich und stolz auf uns beide. Alles Liebe und bis bald! Claudia

Lybien: andere Sichtweise



Hallo, wenn man bei *YouTube* eintippt: „Durchgeknallter Gaddafi? Lybien“ findet man ein sehr sehenswertes prägnantes Video zum Thema. Bitte ansehen und weitergeben, damit die Verblödung durch die Massenmedien endlich aufhört. Wachen wir auf, es darf kein weiteres Afghanistan, keinen zweiten Irak geben! Ulrike

„Was ist es nur?“ im Osten!

Hallo Michael, ich veranstalte in meiner Heimat, im „Wilden Osten“, nun ein Seminar zum Thema, das Du in Deinem Themenhefter „Was ist es nur?“ beschrieben hast: Dianetik. Der Ort ist Zwethau bei Torgau. Das Datum ist das Wochenende Sa., **30.04.** bis So., **01.05.2011**, jeweils von 9.00 - 18.00 Uhr. Im Veranstaltungsort (Gasthaus) sind Übernachtungsmöglichkeiten gegeben. Anmeldungen bitte bei: Michaela Schubert, Tel.: (0162) 426 39 30.

INHALT

Zuschriften	2/4/5
Inhalt / Impressum / Kent-Vorwort	3
Portrait: Pferdehof in Slowenien	5
Aktion Saatgut-Souveränität	6

M. Leitner interviewt J. Bergstedt: Gen-Terror – wie Lobbyisten die genetische Vielfalt abschaffen	7
--	---

Kristina Peter, Portrait: Initiative „Gendreck-weg!“	15
---	----

Vertiefendes & Ergänzendes	16
----------------------------	----

IMPRESSUM

Michael Kents Depesche **mehr wissen - besser leben** erscheint 9 mal pro Quartal (36 x jährlich) und kann als Postversandausgabe über den Verlag (ggf. plus zusätzlicher PDF-Version per Mail) wie auch als Heft über freie Zeitschriftenvertriebsstellen bezogen werden.

Redaktion: Michael Kent (Chefredaktion, E-mails an: redaktion@kent-depesche.com.) Sabine Hinz (Zuschriften, E-Mail: mail@kent-depesche.com oder info@sabinehinz.de), Kristina Peter (freie Mitarbeiterin, E-Mail: kristinasurvival@hotmail.com).

Autoren: M. Kent, Kristina Peter sowie Gastautoren. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bildsendungen. Zuschriften können ohne ausdrücklichen Vorbehalt veröffentlicht werden. Vom Leser verfasste Beiträge können aus redaktionellen Gründen abgeändert oder gekürzt werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt der Verlag keine Haftung.

Bildnachweise allgemein: Michael Kent, Kristina Peter, Wikipedia, Photocase, Bilderbox, fotolia, istockphoto. Titelbild: Collage von M. Kent (alle Bilder von BilderBox) Seite 5: Abdruck mit Genehmigung von Dominique A. Seite 6: Fotos von Udo Schilling, Johannes Geiermann und Anne Schweigler.

Artikeltitel Seite 7: Fotolia, Foto © picfabrik

Seite 9: Foto © Michael Leitner

Seite 11: Foto © Michael Leitner

Seite 12 unten: Photocase, Foto © Tim Toppik

Seite 15: de.wikipedia.org Foto: Hanno Böck

Erstveröffentlichung 10/2011: 19.04.2011

Adresse: Sabine Hinz Verlag, Alleenstraße 85

73230 Kirchheim, Tel.: 07021/7379-0, Fax: -10

Internet: www.sabinehinz.de

Regelmäßiger Bezug: Monatl. 3 Ausgaben: Euro 9,60. Jahresbezug, 36 Ausgaben: Euro 98,-. Druck- plus E-mail-Ausgabe: zuzügl. 20 Ct. pro Heft / 60 Ct. pro Monat. Der Bezug kann telefonisch, per Mail, brieflich oder per Fax eingestellt werden – bei monatlicher Zahlungsweise zum Monatsende, bei jährlicher zum Jahresende.

Druck: Eigendruck (Digitaldruck). **Inserate:** In der Depesche werden keine bezahlten Fremdanzeigen abgedruckt.

Copyright © 2011 by Sabine Hinz-Verlag, Kirchheim unter Teck. Alle Rechte vorbehalten. Jedoch sind nicht-gewerbliche Weitergabe bzw. Vervielfältigungen einzelner Depeschenartikel für Bezieher der regelmäßigen Postversandausgabe gestattet. Eine Haftung für die Richtigkeit der Veröffentlichungen kann trotz sorgfältiger Prüfung durch die Redaktion vom Herausgeber nicht übernommen werden.

KENNELNERNEN

Für Interessenten besteht einmalig die Möglichkeit, die Depesche unverbindlich kennen zu lernen. Hierzu die Postanschrift mit Stichwort „Kennenlernenbezug“ an den Verlag senden und Sie erhalten die Depesche drei Monate lang (3 x 3, insgesamt 9 Ausgaben) für 10,- Euro. Es entsteht Ihnen daraus keine Aboverpflichtung!!

DUZEN / SIEZEN

Die Depesche entstand aus einem Kreis von Freunden und Bekannten, weshalb in der direkten Ansprache im Editorial bzw. Vorwort geduzt wird, in den Artikeln aber gesiezt, da diese speziell auch zur Weitergabe an Dritte gedacht sind.



Befreiung

Michael Kent, Vorwort

Lieber Depeschenbezieher! Für diese Depesche braucht man mal wieder gute Nerven. Was auf dieser Welt so alles von der Öffentlichkeit (beinahe) unbemerkt vor sich geht ... man kann es fast nicht glauben, so ungeheuerlich ist es.

Zum Glück gibt es Leute wie Jörg Bergstedt, die vor diesen Ungeheuerlichkeiten nicht die Augen verschließen und recherchieren, veröffentlichen und mobil machen. Bergstedt ist einer der rühmtesten Anti-Gentechnik-Aktivist, der die (sehr wohl begründete) Ansicht vertritt, dass sich Kritik nicht nur auf Konzerne überm großen Teich wie *Monsanto* und Konsorten beziehen sollte, sondern in Deutschland nicht minder angebracht ist, weshalb sein neuestes Buch auch den Titel trägt: „Monsanto auf Deutsch“ (mehr dazu auf Seite 7).

Wenn man sich mit all dem konfrontiert, was Bergstedt in seinem Interview mit Michael Leitner ab Seite 7 enthüllt – Vetternwirtschaft, Steuerverschwendung, Lügen, Korruption, Seilschaften, juristische Spitzfindigkeiten, Verdummung der Öffentlichkeit, Umgehung der gesetzlichen Vorstands- sowie Schutzmaßnahmen usw. – befällt einen unter Umständen ein Ohnmachtsgefühl gegenüber all dem Wahnsinn.

Eben das ist das Schlimmste, was Enthüllungsjournalismus bewirken kann: Er stürzt den Leser in Resignation oder Apathie bzw. vermittelt ihm das Gefühl, dass alles hoffnungslos sei und sich jegliches Engagement nicht lohne.

Im Hinblick darauf möchte ich betonen, dass dasselbe Prinzip von Politik und Großkonzernen ganz gezielt *angewandt* wird. Warum ging man beispielsweise gegen die Demonstranten bei Stuttgart 21 mit aller Härte vor? Nun, man

wollte dem „Pöbel“ glasklar demonstrieren, dass sich Engagement nicht lohnt!

Dasselbe Prinzip wandte man bei Jörg Bergstedt an, denn der ist „auch so einer“, der sich nicht mit reden und schreiben begnügt, sondern aktiv wird – was in Sachen Gentechnik nicht unbegründet ist. Denn wenn sich genetisch manipulierte Samen erst einmal in die Umwelt austragen (z.B. durch Nager oder Insekten), kann ihre Vervielfältigung praktisch nicht mehr aufgehalten werden, was zur schleichenden Verseuchung des konventionellen Anbaus führt. Ein Biobauer, dessen Pflanzen mit genetisch verändertem Material durchseucht wurden, kann praktisch dicht machen, seine Ernte ist verseucht – und juristisch hat er kaum eine Chance auf Schadensersatz. Im Gegenteil, in den USA und Kanada schicken Genkonzerne Detektive aufs Land, um solcherart verseuchten Mais (u.a.) ausfindig zu machen, und den Bauern dann (meist erfolgreich) auf Patentrechtsverletzung zu verklagen (Begründung: Der Bauer habe offenbar heimlich das genetisch manipulierte, lizenzrechtlich geschützte Konzernsaatgut genutzt).

Leute wie Jörg Bergstedt (und viele andere), sehen ungeschützt angelegte oder mangelhaft geschützte Gentechnik-„Versuchs“-Felder somit als potentielle Sachbeschädigung an und berufen sich auf das Recht zur Notwehr. So gibt es Aktivisten, die sich „Feldbefreier“ nennen, und die mangelhaft angelegte Genversuchsfelder ungefragt von den neomodischen „Gen-Feldfrüchten“ befreien.

Wer dabei erwischt wird, muss mit einem Bußgeld rechnen oder, in krasserer Fällen, auch einmal mit einer Woche oder zehn Tagen Gefängnis. Nicht so bei Jörg Berg-

Trophäe gestohlen

Guten Tag, am 14. April 2011 wollte ich zusammen mit Diane Wilson/USA auf der Aktionärshauptversammlung des BP-Konzerns den *Internationalen ethecon Black Planet Award* überreichen [der „Preis“ wird alljährlich an denjenigen verliehen, der die Ökologie des Planeten nach Auffassung der *Stiftung ethecon* am meisten geschädigt hat, mk]. Obwohl wir beide AktienbesitzerInnen waren, wurden wir nicht eingelassen. Auf unsere lautstarken Proteste hin wurden wir sogar festgenommen bzw. **verhaftet**.

Doch obwohl die Trophäe des Schmähpriests zusammen mit Diane Wilson auf einer Polizeistation festgehalten wurde, gelang es dennoch, den *Internationalen ethecon Black Planet Award 2010* im Saal zu überreichen. Zwei junge *ethecon*-Aktivistinnen verlasen das zugehörige Statement vor Tausenden von aufmerksam lauschenden BP AktionärInnen. Die Verantwortlichen im Management nahmen die Trophäe jedoch nicht entgegen. Statt dessen ließen sie diese in einem unbeachteten Moment heimlich und hinterrücks vom Werkschutz entwenden.

Fast eine Million Meldungen erscheinen, wenn man „BP“ zusammen mit „Black Planet Award“ bei Google eingibt. BP wollte ein Jahr nach der Katastrophe am Golf von Mexiko zur Tagesordnung übergehen. Das ist dank der Aktionen nicht gelungen.

Jetzt brauchen wir bei *ethecon* Ihre Solidarität und Ihre Förderung. *ethecon* ist eine Stiftung „von unten“. *ethecon* braucht jetzt die Hilfe von vielen Fördermitgliedern, SpenderInnen und ZustifterInnen. Alle Spenden, Förderbeiträge und Zustiftungen sind steuerlich absetzbar. Werden Sie bitte Fördermitglied (ab 60 Euro Jahresbeitrag) und beteiligen Sie sich an unserer E-Mail-Kampagne „BP stoppen!“. Lesen und verbreiten Sie auch unser Kampagnen-Flugblatt „BP-Konzern stoppen!“ Vielen Dank,

Axel Köhler-Schnura
ethecon Stiftung Ethik & Ökonomie
Pf 15 04 35, 40081 Düsseldorf
Internet: www.ethecon.org
Mail: info@ethecon.org



stedt. Ihm wollte man ganz offensichtlich beweisen, „dass sich sein Engagement nicht lohnt“ – und verdammte ihn zu sage und schreibe *sechs Monaten* Haft. Doch Bergstedt, nicht dumm, nutzte die Zeit, um hinter Gittern sein neuestes Buch fertigzustellen „Monsanto auf Deutsch“. So bewies Bergstedt, dass sich Engagement eben doch lohnt. Klasse!

Das könnte die Moral dieser Geschichte sein: Engagement für eine gerechte Sache lohnt sich immer irgendwie! Natürlich sollte man sich dabei auf dem Boden der Legalität bewegen. Nur selten erfordern besondere Situationen auch besondere Maßnahmen. Das Geheimnis dabei ist, immer auf der *ursächlichen* Seite zu bleiben (also nicht Opfer zu spielen). Man kann immer etwas *tun* – und sollte immer etwas *tun*. Das Dreibuchstabenwort ist der Schlüssel im Spiel von Ursache und Wirkung. Darum geht es! Deshalb ist diese Depesche geradezu gespickt mit Dingen, die Du *tun* kannst. Falls es Dir also nach der Lektüre des heutigen Hauptartikels ein wenig schlechter gehen sollte als zuvor, denke an diese Worte und entscheide, was Du in dieser Angelegenheit unternehmen wirst, dann unternimm etwas – und *dann* wirst Du bemerken, dass Du wirklich etwas dazugewonnen hast.

Das Bewusstsein zu steigern, ist *immer schmerzhaft*. Das Bewusstsein abzusenken, im Gegensatz dazu, bequem: „Wie? Gentechnik? Kein Problem! Die Politiker und Wissenschaftler wissen schon, was sie tun!“ Wer so denkt, ist aus dem Schneider. Es geht im gut. Er fühlt sich OK. Das ist der Weg, wie die meisten Menschen mit Problemen umgehen. Sie konfrontieren sie nicht. Und verlieren dadurch ihr Bewusstsein. Das Endergebnis dieser Handlungsweise ist eine finstere Zukunft!

Das Bewusstsein wiederzuerlangen ist daher zwar schmerzhaft, aber unerlässlich. Der Weg hinaus geht so: Man konfrontiert sich mit den Dingen, die da sind – und dann unternimmt man etwas Positives, Verantwortungsvolles, das Sinn ergibt. Dann hat man Bewusstsein hinzugewonnen, seine Fähigkeit verbessert und sich ein

Stück weit wieder selbst befreit. Wenn man im Leben immer so vorgeht, ist das der Weg, der einen in Richtung Freiheit führt.

So gibt es auch mögliche Lösungen und Abhilfen in Sachen Gentechnik. Sie werden nur nicht öffentlich verkündet. Das Unternehmen Ciba beispielsweise hat vor zig Jahren schon experimentell festgestellt, dass sich Pflanzen und sogar Tiere unter Einfluss eines elektrostatischen Feldes in frühere Formen zurückverwandeln. Die Forscher brachten so Urformen von Farnen, aber auch von Weizen und seit Millionen von Jahren ausgestorbenen Forellenarten hervor. Weiteres dazu in Doppeldepesche 08+09/2008 zur Gentechnik (siehe Seite 16).

Wo wir bei renovierten Depeschen sind: Depesche 24/2003 „Der Traumjob – und wie man ihn findet“ ist wieder erhältlich (Seite 16) – und wird bestellt wie wild!

Ich wünsche Dir nun wichtige und erhellende Erkenntnisse bei unserem Hauptartikel. Du wirst sehen, es gibt nicht nur Schockierendes, nein, dieses Heft steckt auch voller motivierender Neuigkeiten. So lies bitte auf Seite 2 die tolle Idee unserer Depeschenbezieherin Susanne bezüglich der „Helfenden Hände“ – klasse!

Depeschenbezieherin Dominique hat sich als Krankenschwester aus der Psychiatrie losgeeist und betreibt in Slowenien nun einen Pferdehof, wo sie psychisch angeschlagenen Menschen die Möglichkeit geben will, zur Ruhe zu kommen. Ruhe, ein wenig sinnvolle Arbeit in einer sicheren Umgebung und jemand, der zeitweise wirklich zuhört, das ist *genau* das, was psychisch angeschlagene Menschen *wirklich* brauchen – nicht giftige Psychopharmaka!

Auch in Sachen Anti-Gentechnik tut sich viel Gutes. Z. B. wurde in Brüssel die erste Internationale Saatguttauschbörse für ursprüngliche Sorten abgehalten (S. 6).

Auch die Initiative „Gendreckweg!“ ist sehr aktiv, wie Dir Kristina Peter heute auf Seite 15 zeigt.

Alles Liebe und bis bald, Michael



Lieber Michael! Ich versuche kritisch und mit offenen Augen und wachem Geist mein Leben zu leben. Eure Depesche kenne ich jetzt erst seit Dezember 2010, sie hat mich sehr angesprochen, aber dass sie unser Leben in so kurzer Zeit wirklich dermaßen ins Positive verändern würde, hätte ich nicht geglaubt :-). Danke für die vielen relevanten Informationen und Denkanstöße!

Mein Name ist Dominique, ich bin 30 Jahre jung, Mutter, Schweizerin und 2007 nach Slowenien ausgewandert, wo mein Partner, unser Sohn (1 Jahr) und ich ein traumhaftes Anwesen übernehmen durften. Es ist ein alter Hof mit 12 Hektar Land, wo wir seither leidenschaftlich unsere Pferde halten. Klar, dass die Depesche für uns Gold wert ist bei diesen vielen naturnahen und -erhaltenden Informationen/Anregungen. Ich bin von Beruf ... Achtung! ... Krankenschwester mit Schwerpunkt Psychiatrie. Habe aber schon vor einiger Zeit gemerkt, dass ich nicht mehr in so einem System tätig sein kann. Darum habe ich mich auch zur Reittherapeutin weitergebildet und biete für Menschen in schwierigen Lebenssituationen *Therapeutisches Reiten* an, nach einem

Konzept der Beziehungsarbeit, das heißt, das Pferd ist nicht Mittel zum Zweck, sondern Partner, zu welchem langsam und freundlich eine Beziehung erarbeitet wird.

Die von Dir genannten Psychiatrie-(Psychopharmaka)Aufklärungsfilme haben mich tief getroffen und bewegt. Ich war ja chemischen Mitteln noch nie positiv zugeneigt, aber dass da so ein mieses komplexes Spiel getrieben wird, hätte ich mir nie denken können... Traurig! Fakt ist aber, wie im Film auch erwähnt, dass es Menschen gibt, die psychische Probleme haben und in ihrer derweiligen Situation leiden. Diesen Menschen möchte ich gerne helfen – mit Empathie, Aufrichtigkeit, Zeit zum Zuhören und um aktiv etwas Sinnvolles, Stimmiges zusammen zu unternehmen. Natürlich sollten dabei auch Aspekte der gesunden Ernährung und Lebensform einfließen. Unser Wunsch ist es, einer oder mit der Zeit auch zwei Personen, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden, eine „Auszeit“ oder aber auch ein bewusstes An-sich-arbeiten anzubieten. Das darf sehr gern ein Jugendlicher sein, aber auch eine erwachsene Person.

Unser Hof steht in einem 100-Seelendorf am Rande der Slowenischen Alpen mit herrlicher Kulisse auf diese in ruhiger und wunderschöner Lage. Ein idealer Ort, um zu sich zu finden (wie ich selber schon erleben durfte), um zurückzuschalten, um zu genesen.

Wo ich Dich nun um Hilfe bitten möchte, ist, bei der Publikmachung unseres Angebots (evtl. sogar direkt in der Depesche) oder über Deine (denke ich mir) vorhandenen Beziehungen zu Leuten, die ähnliche Vorstellungen wie wir haben und sich so eine Auszeit für sich, für sein Kind, seinen besten Freund oder seinen Onkel wünschen...

Was mich auch sehr freuen würde, wäre der Kontakt zu ähnlich denkenden und handelnden Therapeuten, Ärzten, was auch immer. Meinst Du, Du könntest uns weiterhelfen? Ich grüße Dich freundlich und hoffe, bald von Dir zu hören. Herzlich, Dominique

PS: Heute morgen hat bei uns ein wunderschönes goldbraunes Stutfohlen das Licht der Welt erblickt (Foto :-)

Wer Dominique kontaktieren möchte, wende sich bitte an die Redaktion.

In dieser herrlichen Landschaft direkt am Fuße der Alpen betreiben Dominique (Bild rechts) und Andrej ihre Ranch (unten). Kleines Bild rechts: Ein Fohlen, das erst gestern zur Welt kam.



Frage zu Lebensmittelzusatzstoffen (E-Nummern) sowie Saccharin/Saccharose



Hallo Sabine Hinz und Michael Kent! Vielen Dank für die tollen Berichte in Euren Depeschen! Nun habe auch ich (mit meinen drei Kindern geht das nicht immer so schnell ;-)) die Depesche „Lebensmittelzusätze“ fertig gelesen. Was mir da nun etwas fehlt, wäre eine Liste mit allen E-Nummern und der Info, ob diese sehr schädlich, bedenklich oder (gibt es glaube ich auch) unbedenklich sind. Gibt es so was? Damit man sich in diesem E-Nummern- und Zusatzstoff-Durcheinander doch nicht ganz verlor-

ren und hilflos vorkommt..... Noch eine andere Frage: Ihr schreibt vom Saccharin, nun bin ich auf den Namen Saccharose gestoßen. Ist das dasselbe? Vielen Dank für Eure Antwort! Bin gespannt! Liebe Grüße, Stefanie

Antwort: Hallo liebe Stefanie! Ausführlichste Informationen über alle zugelassenen Lebensmittelzusatzstoffe (E-Nummern) findest Du in der Online-Datenbank www.zusatzstoffe-online.de. Allerdings erscheint mir die

Bewertung der Zusatzstoffe dort tendenziell eher industriefreundlich, also immer mit einer gesunden Portion Skepsis zu lesen. Eine tabellarische Aufstellung mit Risikoangabe findest Du bei: www.tabelle.info/zusatzstoffe.htm.

Saccharin (E954) ist der älteste synthetische Süßstoff der Welt – er wurde schon 1878 in den USA entdeckt.

Saccharose hingegen ist ein anderes Wort für den ganz normalen Haushaltszucker (raffinierten Zucker aus Zuckerrübe oder Zuckerrohr). Michael



Während der „**1. Europäischen Saatguttauschbörse**“ in Brüssel boten am Sonntag, 17.04.2011, über 30 Saatgut-Initiativen aus zehn europäischen Ländern Saatgut von alten bäuerlichen Sorten zum Tausch an.

Sie knüpfen damit an eine landwirtschaftliche Tradition an, die in der industrialisierten Landwirtschaft in Westeuropa weitgehend in Vergessenheit geraten ist. Hunderte von Sorten aus den unterschiedlichsten Regionen liegen auf Tischen zum Mitnehmen aus und regen zu intensiven Gesprächen an.

„Saatgut-Tauschbörsen gibt es in einzelnen europäischen Ländern schon, dies ist aber die erste auf europäischer Ebene“, sagt der deutsche Mitorganisator Jürgen Holzapfel, der selbst Landwirt ist und alte Weizensorten anbaut. „Solche Tauschbörsen leisten einen wichtigen Beitrag zur Erhalt der landwirtschaftlichen Pflanzenvielfalt.“

„Saatgut ist seit jeher die Grundlage für die Ernährungssouveränität in Polen“, sagt Maciek Pilarski, Koordinator der *International Coalition to Protect the Polish Countryside* aus Stryszow. „In Polen gibt es 1,5 Millionen Kleinbauern, die eine wichtige Rolle bei der Erhaltung alter Sorten spielen können.“

„Die Bedeutung des Saatguts erkennt man in der Türkei daran, dass nur diejenigen, die Saatgut vermehren können, *Bauern* genannt werden. Die anderen nennt man *Feldwächter*“, erzählt Abdullah Aysu, Präsident des Bündnisses von Bauernvereinigungen in der Türkei (Çiftçi Sen), das mehr als 40.000 Kleinbauern vertritt.



Die Saatguttauschbörse ist Teil von Saatgutaktionstagen, die von der internationalen Saatgutkampagne *Zukunft säen, Vielfalt ernten* organisiert werden (www.saatgutkampagne.org).

Am Montag, 18.04.2011, dem zweiten **Tag der internationalen Aktionstage für Saatgut-Souveränität**, zog eine große Demonstration durch das Brüsseler Europaquartier (Foto unten). Auf dieser „Anti-Lobby-Tour“ wurde vor dem Gebäude des Saatgutkonzernes BAYER eine Petition mit über 58.000 Unterzeichnern an drei Abgeordnete des EU-Parlamentes übergeben. Initiator Jürgen Holzapfel betonte dabei die Forderungen der Saatgutkampagne:

„Wir bestehen auf dem Recht, Saatgut aus eigener Ernte zu gewinnen, nachzubauen und weiterzugeben. Außerdem fordern wir die Förderung regionaler Sortenvielfalt, indem die Saatgut-ErhalterInnen und ZüchterInnen biologischer Sorten unterstützt werden. Und schließlich verlangen wir ein neues Verfahren der Saatgutzulassung, das GVO-Saatgut verbietet sowie chemie- und energieintensive Sorten einschränkt.“

In ihrer Antwort auf die Übergabe der Unterschriften bezeichnete die Vizepräsidentin des EU-Parlamentes, die Belgierin Isabelle Durant, die Demonstranten als eine Avantgarde, die wichtige Themen ansprechen würden. Sie forderte dazu auf, dies auf allen Ebenen und auch in den Heimatländern zu tun. Gemeinsam mit ihren Parlamentskollegen Marc Tarabella und Kriton Arsenis nahm sie die Unterschriften in Empfang. Diese lagen in drei Schubkarren und wurden so von den Abgeordneten



eigenhändig zum EU-Parlament geschoben (Foto unten). Tarabella sagte zu, eine Untersuchung über die möglichen Folgen der Reform der EU-Saatgutgesetzgebung in Auftrag zu geben.

Weitere Stopps legten die Demonstranten bei der „European Seed Association“ (ESA) ein, der Lobby-Organisation der Europäischen Saatgutindustrie, sowie bei der „Generaldirektion Forschung“ der EU-Kommission, die beide an der verfehlten Förderung des industriellen und des gentechnisch veränderten Saatgutes mitwirken. Mit phantasievollen Theaterstücken und bewegenden Redebeiträgen aus der Türkei und aus Indien zu den Auswirkungen des EU-Saatgutrechtes auf die jeweilige kleinbäuerliche Landwirtschaft endete die Demonstration am Place du Luxembourg.

„Die Aktionstage waren ein voller Erfolg!“ resümiert Mitorganisatorin Anne Schweigler und sieht optimistisch in die Zukunft: „Die Begeisterung und das Interesse vieler Menschen an der Saatgut-Tauschbörse und die kritische Kreativität vieler engagierter Menschen aus unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen vermitteln Hoffnung. Hier werden konkrete und praktikable Alternativen zur fortschreitenden Privatisierung aller Bereiche des Lebens und des Lebendigen aufgezeigt.“

Kontakt:
Andreas Riekeberg
info@saatgutkampagne.org
www.saatgutkampagne.de



Gen-Terror

Wie Lobbyisten
mit staatlichen
Subventionen
die genetische
Vielfalt abschaffen

Ein Interview von
Michael Leitner
mit dem Anti-Gentechnik-Aktivistin
Jörg Bergstedt

Jörg Bergstedt ist Vollzeitaktivist in Sachen Gentechnik und recherchiert dabei Fakten, die ihn bei der Agro-Gentechnikindustrie unbeliebt machen. Es geht ihm dabei weniger um ethische oder biologische Motive, sondern um selbstbestimmtes Leben: Er ist dagegen, dass Konzerne und private Interessen die Rahmenbedingungen, in denen wir leben, diktieren und negativ beeinflussen. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit sind Recherchen und Aktionen gegen die Gen-Mafia. Wegen des Zerstörens eines gentechnischen Versuchsfeldes wurde er im Herbst 2010 inhaftiert. In der Haft vollendete er sein Buch über die Seilschaften, die in Deutschland versuchen, genetisch veränderte Pflanzen zu einer sich unkontrolliert ausbreitenden Realität zu machen – es heißt „Monsanto auf Deutsch“. Frisch aus dem Knast entlassen führte Michael Leitner ein Interview mit ihm.

Michael Leitner: Hallo Jörg, vor ein paar Tagen bist Du aus dem Gefängnis entlassen worden. Sechs Monate Knast wegen des Zerstörens einiger gentechnisch manipulierter Gerstepflanzen ist recht happig!

Jörg Bergstedt: Es ist in der Tat erstaunlich! 2006 haben wir mit mehreren Leuten das Versuchsfeld mit Gen-Gerste der Uni Gießen befreit, soweit uns das möglich war.

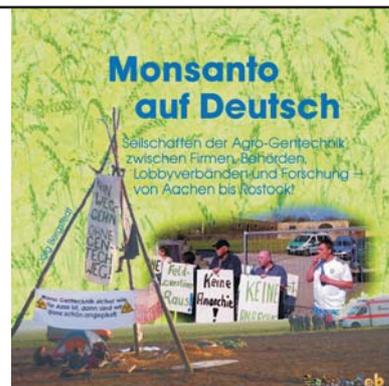
ML: „Befreien“ heißt für Euch, Anbauflächen von den gentechnisch veränderten Pflanzen (gv-Pflanzen) zu befreien, indem

ihr sie zerstört. Das ist, obschon durchaus verständlich, immerhin Sachbeschädigung!

JB: Dass genetisch veränderte Pflanzen ihr Erbgut massiv in die Umwelt austreten und somit das Erbgut traditioneller Pflanzen verdrängen oder ver-

unreinigen, ist ebenfalls Sachbeschädigung, nur auf einer wesentlich globaleren Ebene. Gentechnik zu verhindern, wo immer es möglich ist, halte ich für Notwehr. Außerdem bin ich von allen vier Leuten, die angeklagt wurden, der einzige, der eingeknastet wurde. Das zeigt,

Dieses „Nachschlagewerk des deutschen Gentechnikfilzes“ hat Aktivist und Feldbefreier Jörg Bergstedt während seiner Haft verfasst: **„Monsanto auf Deutsch: Seilschaften der Agro-Gentechnik zwischen Firmen, Behörden, Lobbyverbänden und Forschung – von Aachen bis Rostock“**. Auf 240 Seiten präsentiert der Autor eine Fülle wasserdricht recherchierter Fakten, die dem Leser bald die Zornesröte ins Gesicht treiben. Auf aktionsversand.de.vu hat der Interessent die Möglichkeit, vor der Bestellung umfassende Einsicht in das Werk zu nehmen sowie umfassende weitere Materialien und Aktionen kennenzulernen. Format 22,5 x 24 cm, Farbe, € 18,-



dass es beim Prozess nicht darum ging, die Sachbeschädigung zu bestrafen.

ML: Ich habe Dein Buch „ Monsanto auf Deutsch“ (siehe vorige Seite) gelesen, ich habe Deinen Vortrag zu den Gentechnik-Seilschaften gesehen (siehe diese Seite unten). Unter den vier Festgenommenen bist Du sicherlich derjenige, der für die Gen-Lobby am lästigsten ist!

JB: Der eigentliche Skandal an der Sache ist, dass in der Verurteilung die Frage, ob die Versuchsfelder der Uni Gießen überhaupt vorschriftsmäßig angelegt waren und somit ihre Existenz rechtens war, total ausgeklammert wurde. Es geht hier unter anderem um Zäune und Netze, die verhindern sollen, dass beispielsweise Vögel oder Insekten die Samen der Gempflanzen fressen und so für ihre Verbreitung außerhalb des Versuchsfeldes sorgen.

ML: In einem anderen Verfahren, das ich hier mal kurz erwähnen möchte, hat die Genehmigungsbehörde ein Genfeld im Nachhinein abgesegnet, obwohl der so genannte „Mäuseschutzzaun“, der laut Gesetz

Kleinsäuger abhalten muss, viel zu grobmaschig war.

JB: Richtig. Die Behörde hat einen Mäuseschutzzaun, durch den selbst noch sehr fette Mäuse locker durch eine einzige Masche schlüpfen können, dadurch legalisiert, dass kleine Maschenweiten allein auch nicht helfen würden. Mit gleicher Begründung wurden auch bei anderen Genfeldern identische, wirkungslose Schutzvorrichtungen toleriert. Behördenlogik ist also: Ein Mäuseschutzzaun, der kein Mäuseschutzzaun ist, ist doch einer, wenn ein anderer auch keiner ist!

ML: Gehen wir mal von kleinen Richtern und weißen Mäusen zu mehr oder weniger großen Ministern. Wir haben ja in den letzten 13 Jahren mehrere Regierungswechsel gehabt, unter Schröder war sogar die Grüne Renate Künast Ministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV). Inwiefern hat denn Künast als Ministerin das offizielle Parteiprogramm der Grünen hinsichtlich Gentechnik umgesetzt?

JB: Gar nicht! Zuständig für die Genehmigung von Genfeld-

Versuchen ist das Bundesamt für Verbraucherschutz und Landwirtschaft (BVL), das zum BMELV (Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz) gehört. Egal unter welchem Minister – das Amt hatte bei Anträgen zu Genversuchen, auch zu Freilandversuchen, stets eine Genehmigungsquote von 100 Prozent! Definitiv auch unter Ministerin Künast.

ML: Wenn Wahlen etwas verändern könnten, wären sie ja auch verboten. Andrea Fischer von den Grünen war ja unter Schröder Gesundheitsministerin und arbeitet heute übrigens als Pharmalobbyistin. Woher kommt diese 100-Prozent-Quote bei Genehmigungen des BVL?

JB: Die Quote von 100 Prozent ist natürlich kein Zufall. Chef des BVL war die ganze Zeit Dr. Hans-Jörg Buhk. Der hielt auf Messen gern flammende Reden für Agro-Gentechnik und trat sogar, neben seiner Tätigkeit als oberster Verbraucherschützer des BVL, in einem Werbefilm der Gentechnik-Branche auf, wo er für Genmais warb. Nebenbei ist er Mitglied in diversen Gentechnik-Lobbyverbänden. Und er hat ein Manifest unterzeichnet, das fordert, die Kontrollen in der Gentechnik sehr weit zu reduzieren. Mit anderen Worten: Er findet seinen Job als Verbraucherschützer eigentlich total überflüssig! Sein Stellvertreter Detlev Bartsch ist auch nicht besser, denn er tritt im gleichen Werbefilm auf wie Buhk.

ML: Bist Du eigentlich der einzige Rechner, dem das mal aufgefallen ist?

JB: Nein, aber schon der einzige, der den direkten und öffentlichen Konflikt sucht. Das TV-

In seinem von Michael Leiterer im März 2010 aufgezeichneten Live-Vortrag „Seilschaften deutscher Gentechnik“ beschreibt Jörg Bergstedt auf lebendige Weise den Sumpf deutscher Gentechnik-Vetternwirtschaft, zeigt auf, wie „wissenschaftlich“ es bei der Gentechnik wirklich zugeht und weist auf gravierende Sicherheitslücken hin. Der Vortrag existiert in zwei Varianten: Einmal als DVD in der üblichen Hartbox (fürs Regal) oder alternativ als zwei identische DVDs in der Papierhülle (einmal zum Verschenken oder Verleihen). Der Vortrag kann auch in mehreren Teilen bei *YouTube* kostenlos angeschaut werden.

Seilschaften deutscher Gentechnik

Wie die Gentechnik-Lobby Ministerien, Parlamente, Universitäten und die Ämter unterwandert

Ein Vortrag von Jörg Bergstedt

Bonusmaterial: Reportage der Internet-TV-Plattform www.nachwelt.tv über eine Baumdemonstration vor dem EU-Parlament gegen die Patentrechtung von Klären, März 2010.

12,99 €

DVD VIDEO

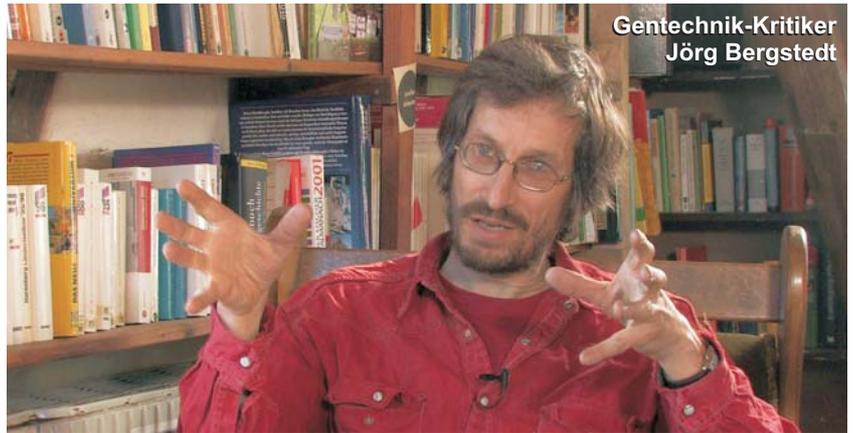
„Seilschaften deutscher Gentechnik“, gefilmter Live-Vortrag auf DVD, Spieldauer 2:15 Std.

Jörg Bergstedt

Seilschaften deutscher Gentechnik

Wie die Gentechnik-Lobby Ministerien, Parlamente, Universitäten und Ämter unterwandert

In einem gefilmten Interview vom 6. März 2011 befragt Michael Leitner den Gentechnik-Kritiker Jörg Bergstedt zu den etwas dubiosen Hintergründen seiner Inhaftierung. Der Beitrag von 40 Minuten Spieldauer kann kostenlos im Internet angesehen werden, sowohl auf der Webseite von Michael Leitner – www.wunschfilme.net – oder bei YouTube (hier suchen nach „Interview mit dem Gentechnik-Kritiker Jörg Bergstedt“).



Magazin *Report* hat vor vielen Jahren – übrigens zu Künast-Zeiten – mal über das BVL berichtet. Es gibt einzelne Texte oder auch die kritische, von den Grünen bezahlte Studie „Kontrolle oder Kollaboration*?“ und es gibt gut begründete Dienstaufsichtsbeschwerden. Passiert ist rein gar nichts.

Interessant ist auch die Zentrale Kommission für Biologische Sicherheit, ZKBS. Deren Mitglieder werden ebenfalls vom BMELV berufen. Lustig an dem Club ist, dass ihm auch Versuchsleiter von aktuellen oder geplanten Genfeldern angehören. Die Herren und wenigen Damen dürfen dann abstimmen, ob ihre eigenen Versuche nun gefährlich sind oder nicht. Durchwinkquote auch hier 100 Prozent, und zwar durch einstimmige Abstimmungen. Wir haben bei allen Akteneinsichten (die alles andere als leicht umzusetzen waren) noch nie eine einzige Enthaltung oder eine Gegenstimme gefunden.

***Kollaboration:** Zusammenarbeit mit dem Feind.

***kontaminieren:** verschmutzen, verunreinigen, verseuchen (von lat. *contaminare*: mit Fremdartigem in Verbindung bringen).

***Genpool:** Gesamtheit aller natürlich vorkommenden genetischen Variationen einer Art. So gibt es z.B. Aberhunderte verschiedener Maissorten, die an regionale Gegebenheiten angepasst sind und somit kleinere genetische Unterschiede aufweisen. Die Gesamtheit dieser genetischen Information aller verschiedenen (Mais-)Sorten wird als „Genpool“ bezeichnet.

ML: Die meisten Genversuche in Deutschland werden als „Sicherheitsforschung“ bezeichnet. Das klingt doch erstmal treu und redlich!

JB: Gentechnisch veränderte Pflanzen (gv-Pflanzen) streuen ihr manipuliertes Erbgut massiv, das ist durch zahlreiche Beobachtungen nachgewiesen und wird auch von den BefürworterInnen nicht mehr bestritten. Sicherheitsforschung, wo gv-Pflanzen quasi mit dem Segen der Regierung die Lizenz zum Kontaminieren* gegeben wird, ist von vornherein eine Pervertierung des Wortes „Sicherheitsforschung“.

Übertragen wir das mal auf die Kernenergie: Jeder weiß, dass Plutonium extrem giftig ist. Würde man die Sicherheitsforschung bei Gentechnik auf die Kernenergie übertragen, dann wüsste man bereits vorher, dass Plutonium extrem giftig ist, würde es aber trotzdem immer wieder versuchsweise freisetzen, um nachzuprüfen, ob das auch wirklich stimmt.

ML: Sicherheitsforschung lohnt sich außerdem ...

JB: .. und zwar gewaltig! Egal, was man auf seinen Genfeldern dann tatsächlich macht: Deklarieren man es als „Sicherheitsforschung“, dann bekommt man

stattliche Fördergelder von Seiten der Regierung.

ML: Das Kontaminieren* des Genpools* unserer Nutzpflanzen wird also auch noch staatlich subventioniert?

JB: Ja, und zwar in heftigem Ausmaß. Wir haben in Deutschland ja eine Hand voll Saatgutbanken, in denen jeweils bestimmte Sorten von Saatgut lagern, die alle paar Jahre ausgesät werden müssen, um frisches Saatgut zu produzieren. Saatgutbanken sind wichtig, unter an-

Schon Doppeldepesche 24+25/2010 „Wer MACHT in Deutschland Politik?“ (zum Thema Lobbyismus) enthielt ein Kapitel zu Bergstedts Recherchen. Ausführlich wurde hier auch auf den Fall von Dr. Buhk eingegangen. Der oberste Beamte für Verbraucherschutz in Sachen Gentechnik trat in Werbefilmen der Gentechnikbranche auf und fungierte „nebenbei“ als Vorsitzender verschiedener Gentechniklobbyverbände.



derem für den Erhalt der ursprünglichen Vielfalt an Arten, Sorten und Linien. Es ist nun immer wieder zu beobachten, dass ausgerechnet in unmittelbarer Nähe zu Saatgutbanken „Sicherheitsforschung“ zu genau den Pflanzenarten betrieben wird, die in den Saatgutbanken gerade ausgesät werden.

ML: Klingt verdächtig nach einem abgekarteten Spiel. Es wird also ganz gezielt die Arbeit der Saatgutbanken zerstört – subventioniert von Steuergeldern! Eigentlich unfassbar, aber die von Dir zusammengetragenen Fakten lassen keine andere Schlussfolgerung zu.

JB: Wenn es die gleiche Leuten sind, die einerseits forschen, andererseits genehmigen oder Fördergelder bewilligen und dann auch noch in Überwachungsgremien sitzen, dann gibt es da erfahrungsgemäß wenig Reibungspunkte.

ML: Nenn' mal ein Beispiel.

JB: Ich kann da mehrere nennen und möchte mit Joachim Schiemann anfangen. Der arbeitet für das Julius-Kühn-Institut (**JKI**), dem Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen. Genauer gesagt, ist er dort Leiter des Instituts für Sicherheit in der Gentechnik bei Pflanzen. Er berät als Leiter des Instituts sowohl Bundesregierung als auch EU-Kommission. Gleichzeitig entwickelte er, quasi nebenbei, gentechnisch manipulierte Pflanzen und führt Versuche mit ihnen durch. Dafür gründete er, nachdem gegen seine Versuche im JKI Bedenken entstanden, mit anderen Genbastlern als Deckmantel einen „gemeinnützigen“ Verein namens **FINAB** e.V. (Verein zur Förderung Innovativer und Nachhaltiger Agro-

Biotechnologie). Zusammen mit Genlobbyisten wie Kerstin Schmidt gibt Schiemann gemeinsame Schriften heraus. Und nebenbei ist Schiemann Treuhänder des Fraunhofer-Instituts für Molekularbiologie, das mit der Entwicklung von gv-Pflanzen Geld verdient. Am 06.06.2009 war er Hauptredner zum Tag der offenen Tür in der Genversuchsanstalt in Gatersleben. Ich nehme mal an, das klingt nicht grad so, als würde er Regierung und Kommission objektiv beraten können, oder?

ML: Lass mich überlegen. Hm ... nein, nicht wirklich.

Eine unrühmliche Rolle bei der Agro-Gentechnik spielt auch die Uni Rostock. Die gibt sich modern, man hat dort keine Berührungängste mit der Industrie. Wahrscheinlich hält genau deshalb Prof. Dr. Inge Broer, Inhaberin des Rostocker Lehrstuhls für Agrarbiotechnologie, auch Anteile am Firmenverbund **BioOK GmbH**?

JB: Nicht nur sie, vier andere Mitglieder des universitären Lehrkörpers halten ebenso GmbH-Anteile.

ML: Inge Broer ist ja eine recht vielseitige Person, wie Du in Deinem Buch „Monsanto auf Deutsch“ schreibst: Mitglied in wissenschaftlichen Beiräten von Ministerien, Mitglied in Arbeitsgruppen von Bundesämtern, Vorsitzende von Vereinen wie **FINAB**, die in Wirklichkeit ein „Staubsauger für staatliche Subventionen im Auftrag von Lobbyisten“ ist. Außerdem Gutachterin einer Stiftung, Leiterin einer Arbeitsgruppe des Umweltministeriums Mecklenburg-Vorpommern, Sprecherin der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften,

Mitglied des runden Tisches „Gentechnik“ von Ministerin Schavan. Außerdem Inhaberin von neun Patenten, die meisten davon bei **BAYER**. Alles Tätigkeiten, die etwas mit Genmanipulation zu tun haben.

Und natürlich Gesellschafterin bei der **BioOK GmbH**. Klar, das sind dann sehr kurze Dienstwege zwischen Forschung, Genehmigung und Freisetzung von gv-Pflanzen!

JB: Die kürzesten Dienstwege, die es gibt: Ein Impuls von Synapse zu Synapse* genügt – und **ZACK!** ist der Antrag gleichzeitig formuliert, finanziert und genehmigt. Forschung, Kontrolle, Finanzierung und Durchführung aus einer Hand. So unkompliziert ist deutsche Forschung seit dem Nationalsozialismus nicht mehr gewesen!

ML: Was bedeutet eigentlich das „OK“ in **BioOK**?

JB: Ich weiß es nicht. Am passendsten wäre ja, wenn es für „Organisierte Kriminalität“ stünde. Interessant dabei ist, dass das Julius-Kühn-Institut zunächst ebenfalls als Teil des Firmenverbundes **BioOK** auftauchte, 2010 dann aber plötzlich aus der Liste der beteiligten Firmen verschwand. **BioOK** wurde übrigens vom Bundesforschungsminister mit 4,3 Millionen als Aufbauhilfe gemäset. Dazu kommen noch Zuschüsse für einzelne Projekte, die jeweils zwischen 200.000 und 800.000 € liegen dürften.

Schaut man mal nach, wer hinter den Firmen steckt, die sich unter dem Namen **BioOK** zusammengeschlossen haben, dann stößt man zum einen immer wieder auf Namen vom Lehrkörper der Uni Rostock.

Daneben fällt eine andere Person auf: Kerstin Schmidt. Die hat nichts in Richtung Biologie studiert, sondern sie ist studierte Mathematikerin. Und Chefin gleich mehrerer Firmen, die „zufällig“ alle die gleiche Anschrift haben: Thünenplatz 1 in Groß-Lüsewitz. Wobei sich Schmidts dortige Firmen ein Faxgerät teilen müssen, während sie zumindest beim Telefon verschiedene Durchwahlen haben. Schon etwas ungewöhnlich, dass sich mehrere Firmen einen Hauptanschluss fürs Telefon so friedlich teilen!

ML: Das Gute daran ist doch, dass die Steuergelder, die in Schmidts Firmengeflecht fließen, immerhin nicht für im Ausland produzierte Faxgeräte ausgegeben werden! Kerstin Schmidt scheint sowieso ein sparsamer Mensch zu sein. Am *alten* Sitz ihrer Firmen in Rostock in der Schnickmannstraße teilten sich alle friedlich einen Briefkasten (Foto) – und ich dachte immer, Briefkastenfirmen gäbe es nur in Liechtenstein oder auf obskuren Inseln in der Karibik oder der Südsee!

Doch anscheinend reichen die 4,3 Millionen Fördergeld zwar für mehrere Telefone, aber nur für ein Faxgerät und einen einzigen Briefkasten. Sind das tat-

***Synapse:** Der Weiterleitung von Nervenimpulsen dienende Schnittstelle von Nerv zu Nerv oder von Nerv zu Muskel. Hier im übertragenen Sinne gemeint.

***BioOK:** laut der Website *unternehmen-region.de/de* bezieht sich das OK offiziell auf die Region Ostsee-Küste. Geschäftsführerin der BioOK GmbH ist laut *gen-ethisches-netzwerk.de* Frau Kerstin Schmidt.

***Quotenkritiker:** Scherzhafter Ausdruck in Anlehnung an die sog. „Quotenregelung“, die vorschreibt, dass Unternehmen, Behörden usw. so und so viel Prozent Frauen einzustellen haben. Hier also gemeint wie: Da ist ja noch nicht einmal ein Kritiker pro forma im Rat integriert, um ihm wenigstens nach außen hin den Anstrich von Seriosität zu verleihen.



Wie praktisch, wenn alles unter einem Dach ist. Da können am runden Tisch Anträge formuliert, gestellt, genehmigt und finanziert werden. Oder wie Jörg Bergstedt es ausdrückt: „So unkompliziert ist Forschung seit dem Nationalsozialismus nicht mehr gewesen.“

sächlich alles kleine Firmen oder steckt da ein großer Global Player der Gen-Branche dahinter?

JB: Wenn man einmal versucht, auf ein Genfeld einer kleinen Firma zu gelangen und vom Werkschutz daran gehindert wird, kann man die Jungs ja fragen, wer sie bezahlt!

ML: Klingt so, als hättest Du das schon einmal gemacht.

JB: Der Auftrag an die Sicherheitsfirma kam von BASF.

ML: Anscheinend ist der Konkurrenzkampf in der Branche überschaubar!

JB: Zumindest haben sie gemeinsame Interessen.

Monsanto Deutschland sitzt in Düsseldorf. Meist lassen sie sich vor Gericht durch den ortsansässigen Anwalt Hartwig Stiebler vertreten. Er hat aber auch schon für zwei Firmen gearbeitet, die von Kerstin Schmidt geleitet werden.

ML: Die Verbraucher sind sich ja einig: Lediglich 6 Prozent wollen Gentechnik auf dem Teller haben. Gibt es denn nicht irgendeinen Punkt, wo das von der Politik berücksichtigt wird?

JB: Nein! Schauen wir uns mal den **BioÖkonomieRat** an, der von Anette Schavan ins Leben gerufen wurde. Der soll entwerfen, wie es langfristig mit der Agro-Gentechnik weitergehen soll. Da sitzt nicht mal ein Quotenkritiker* drin. Wenn Du mir auch nur ein leicht unabhängiges Mitglied dieses Rates nennen kannst, werde ich einen Monat lang nur Genmais und Soja von *Monsanto* fressen!

ML: Immerhin arbeiten die Ratsmitglieder ehrenamtlich!

JB: Wenn Du das „Arbeit“ nennen willst, die eigenen Interessen unter offiziellem Design zu verbreiten, dann schon. Tatsächlich sitzen im Rat einfach nur die bezahlten Mitarbeiter jener Firmen und Lobbyverbände, deren Interessen sie im Rat vertreten.

ML: Worum geht es den Lobbyisten, was ist ihr Ziel?

JB: Sie wollen, dass alles, was auf den Teller kommt, aus patentrechtlich geschützten Produkten stammt. Sie wollen die komplette Kontrolle über den gesamten Produktionsprozess unserer Nahrung und am besten gleich an mehreren Stellen des Systems mitverdienen.

Der freie Landwirt – ohnehin ja mehr Legende als Realität – soll vollends abgeschafft werden und zum Lizenznehmer oder am besten gleich zum Lohnarbeiter mutieren.

Der hinterhältigste Weg dorthin ist, wenn patentierte Genpflanzen ihr Erbgut so ausgestreut haben, dass es sich durch unkontrollierte Auskreuzung unter das Saatgut konventioneller Pflanzen mischt. So machen sie die angebliche Wahlfreiheit des Konsumenten zwischen konventionellen und gv-Pflanzen zu einer Farce. Jeder Bauer, der sein eigenes Saatgut produziert, würde durch die Auskreuzung



Es geht der Gentechnik-Industrie nicht darum, Nutzen für die Menschheit zu stiften oder gar das „Welthungerproblem zu lösen“, ihr Ziel ist sehr einfach, klar und sehr präzise: Sie wollen es erreichen, auf jede Nutzpflanze (und vielleicht sogar auf jedes Nutztier) ein Patent anmelden zu können, so dass sie an jedem Lebensmittel mitverdienen.

ihre Patentrechte verletzen, weil eben auch ein paar Anteile gv-Pflanzen darunter sind. Durch Prozesse kann man dann jeden Landwirt, der sein Saatgut nicht brav bei der Gendreck-Industrie einkauft, ruinieren. Nicht nur der schon benannte Anwalt aus Düsseldorf würde derartige Fälle sicherlich gerne vor Gericht bringen!

ML: Es gab ja die von Dir genannten Bemühungen, die Machenschaften der Gen-Mafia aufzudecken. Andreas Bauer vom

Umweltinstitut München hat derartige Arbeiten veröffentlicht, bis er gegangen wurde. Und im Auftrag der grünen Bundestagsabgeordneten Ulrike Höfken wurde eine Studie zum Thema erstellt. Du hast ja selbst mitbekommen, wie die Gen-Mafia auf fundierte Kritik wie z. B. Deine Broschüre „Organisierte Unverantwortlichkeit“ (siehe Abbildung unten) reagiert, man wollte Dich per Gerichtsurteil zum Schweigen bringen. Erzähl doch mal, wie man das versucht hat!

Solche Schilder sind ein Spiegel unserer verdrehten Welt, denn eigentlich müssten doch Felder, auf denen genetisch manipulierte Pflanzen angebaut werden, gekennzeichnet – und mit Schutzzäunen, Gittern und Netzen vom Rest der Welt abgeschirmt werden. Die schockierendste Tatsache in diesem Zusammenhang ist jedoch, dass ein solches Schild bald nur noch frommes Wunschdenken darstellen könnte. Denn jede angebaute Genpflanze streut ihr Saatgut aus und vermischt es mit umliegenden Kulturpflanzen. Das Ziel der Gentechnikindustrie ist es, auf diese Weise sämtliche Anbaugelände zu durchsuchen, so dass die Industrie-Detektive, die von herkömmlichen Bauern oder sogar Biobauern Stichproben nehmen, fündig werden und diese Bauern dann juristisch zur Zahlung von Lizenzen zwingen können. Diese Praktik ist in den USA und Kanada bereits gang und gäbe.



In der Broschüre „Organisierte Unverantwortlichkeit“ kritisiert Jörg Bergstedt auf 36 eng beschriebenen Seiten die Machenschaften der Gentechnik-Industrie unter Nennung von Ross und Reiter. Bergstedt wurde auf Unterlassung verklagt, hat aber gewonnen. Die Broschüre kann kostenfrei heruntergeladen werden von: www.biotech-seilschaften.de.vu



JB: Dazu muss ich etwas ausholen, denn ich wurde auf Unterlassung verklagt, weil ich die Machenschaften der Gentechnikbranche öffentlich kritisiere. Kläger war neben Kerstin Schmidt auch Uwe Schrader. Der sitzt für die FDP im Landtag von Sachsen-Anhalt und ist nebenbei Vorsitzender von *Innoplanta e.V.* – einem Verein, der mit 20 Millionen Euro Bundeszuschüssen gegründet wurde. Offizielles Ziel war dabei, die Zusammenarbeit der Akteure in der „grünen Gentechnik“* zu optimieren. Gründungsvorsitzender von *Innoplanta* war Thomas Leimbach, der heute ironischerweise Chef der Kontrollbehörde für Gentechnikversuchsfelder ist und in dieser Position angeblich also *Innoplanta* und Konsorten beaufsichtigt. Naja, auf dem Papier tut er das.

Schrader war früher Chef der Finanzierungs-GmbH sachsen-anhaltinischer Gentechnik der BioRegion Halle-Leipzig. Bei *Innoplanta* kommen alle Protagonisten der Gen-Branche zusammen. Mitglieder sind Politiker, Vertreter kleiner und großer Konzerne, regionale Wirtschaftsförderung, Bauernverband, ein Mitarbeiter des Julius-Kühne-Instituts. Also ein Lobbyistenverein und gelebte Seilschaft, gegründet mit 20 Millionen aus der Bundeskasse!

***grüne Gentechnik:** Anwendung der Gentechnik im Bereich der Pflanzen-„Züchtung“ bzw. -manipulation, auch Agrogentechnik genannt; in Abgrenzung zur sog. „weißen Gentechnik“, die Bakterien genetisch verändert (Lebensmittelindustrie) und zur sog. „roten Gentechnik“ (Medizinindustrie).

***Bilderberger:** Die jährlich an anderem Ort stattfindenden „Bilderberg-Konferenzen“ sind private Treffen von einflussreichen Personen aus Wirtschaft, Militär, Politik, Medien, Hochschulen und Adel – unter Ausschluss der Presse bzw. der Öffentlichkeit. Zum ersten Mal wurde die Konferenz im Mai 1954 auf Einladung von Prinz Bernhard der Niederlande in dessen *Hotel de Bilderberg* in Oosterbeek, Niederlande veranstaltet.

ML: Okay, wer so etwas öffentlich macht, der gehört natürlich zum Schweigen gebracht! Solche Zusammenhänge bringen ja unnötige Unruhe ins Volk, das am Ende noch glaubt, der Staat sei ein Selbstbedienungsladen für jeden, der gute Kontakte hat und die richtigen Tricks kennt!

Wie hat man versucht, Dich zum Schweigen zu bringen?

JB: Der Prozess vor dem Landgericht Saarbrücken war eine einzige Farce. Wer das detailliert nachlesen will – es steht ausführlich in meinem Buch. Das kann man kaufen oder auf projektwerkstatt.de als PDF-Dokument herunterladen. In aller Kürze kann man sagen, dass die erste Instanz vor dem Landgericht ohne Beweiserhebung ein vorgefertigtes Urteil verhängte. Ich hatte dann das Glück, dass meine Veröffentlichungen in meiner Berufung vor dem Oberlandesgericht auch tatsächlich geprüft wurden. Meine Verurteilung aus erster Instanz wurde als „abwegig“ bezeichnet, die von mir verbreiteten, vor Gericht angegriffenen Behauptungen seien sorgfältig recherchierte Fakten. Anwalt der Gegenseite war übrigens Stefan Kropf. Der ist Partner in der Saarbrücker Kanzlei des ehemaligen saarländischen und später sachsen-anhaltinischen Wirtschaftsministers Rehberger. Der war als Minister ein Förderer der „grünen Gentechnik“* und ist heute gleichzeitig Beiratschef bei *Innoplanta* und, wie der Zufall es will, auch noch stellvertretender Richter am Verfassungsgerichtshof des Saarlandes. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt.

ML: Ich kenne all das, was Du mir erzählst, nur zu gut aus dem Bereich Pharma. Vielleicht ge-

hören beide Branchen ja auch zusammen, denn die belegten gesundheitlichen Auswirkungen von genmanipulierten Pflanzen sorgen ja für eine gute Kundenbindung der Verbraucher an das pharma-dominierte „Gesundheitssystem“.

Was Du mir bis jetzt erzählt hast, bringt mich auf den Gedanken, dass ich es in Zukunft vielleicht besser mal mit Lichtnahrung ausprobieren sollte.

Politischer Ausblick

ML: Ich möchte nun langsam zum Ende kommen und dabei einen Ausblick auf die politische Landschaft wagen. Die Grünen sind ja gerade ziemlich „in“, die Menschen halten sie für sehr glaubwürdig in Umweltfragen. Ich bin da etwas kritisch, denn beispielsweise der Parteichef Cem Özdemir ist ja Mitglied im Pro-USA-Club „Atlantikbrücke“. 2002 wählte ihn das World Economic Forum gar zum „Global Leader of Tomorrow“ – zum globalen Führer der Zukunft. Und als wäre das nicht genug, war er 2009 auch noch auf dem Bilderberger-Treffen* in Griechenland dabei. Was hältst Du von den Grünen?

JB: Es wird sicherlich interessant, sie auch in Zukunft beim Spagat zwischen Parteiprogramm und Realpolitik zu beobachten. Da werden wir dann sehen, wie biegsam und flexibel sie sind. Nehmen wir nur mal das grüne Parteiprogramm. Da steht drin, dass sie keine Gentechnik wollen, weder auf dem Acker noch auf dem Teller. Nun war es aber die grüne Renate Künast, die als Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz die Gen-Seilschaften ungestört weiterarbeiten ließ. Ihr Ministe-

rium, das BMELV, hat direkt in die Agro-Gentechnik investiert, ja sogar selbst Genfelder angelegt. Legendär war auch der Austausch zwischen Mitarbeitern von Ministerien und der Industrie unter Kanzler Schröder.

BASF und BAYER durften damals ihre Kohorten ins Umwelt- und Forschungsministerium schicken. Die heutigen Eliten der Gesellschaft sind Vollstrecker der Interessen von Profit und Macht. Die Parteien unterscheiden sich ein wenig in den kulturellen Noten der Durchsetzung dieser Interessen – die einen mehr mit Polizei knüppeln, die anderen eher auf die „sanfte“ Tour.

Manche Politiker oder Parteien kritisieren in der Opposition, was sie als Regierungspartei dann selbst machen.

Die Grünen sind für den Glauben an den Sinn von Demokratie und Wahlen wichtig, weil sie den Unzufriedenen einen Scheinausweg anbieten.

Dass Trittin die Atomkraft abgesichert und den Protest gegen den Castor diffamiert hat, dass Künast Genfelder hat durchwinken und anlegen lassen und Joschka Fischer Angriffskriege organisiert hat, wird verdrängt, um nicht aus der eigenen Verblödung aufzuwachen.

Schlechter als die anderen sind die Grünen damit natürlich nicht, aber ihre Existenz ist für die Beruhigung des Bildungsbürgertums so wichtig wie die Linke für die Aufstandsverhinderung in verarmten Schichten.

ML: So gesehen sind die Grünen so glaubwürdig, wie es eine Selbsthilfegruppe für Menschen wäre, die in der DDR von

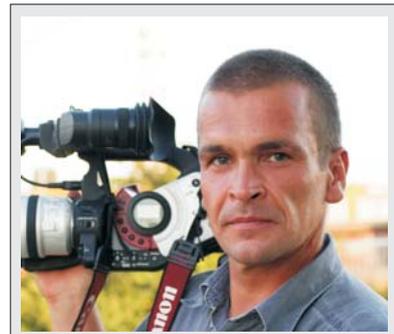
ihren Anwälten ausspioniert wurden, wenn Gregor Gysi Gründungsmitglied dieser Selbsthilfegruppe ist! Was muss passieren, damit die Welt nicht den Bach 'runtergeht?

JB: Wir müssen die Macht, die wir Politik und Verwaltungen übergeben haben und die von denen zu Teilen an die Großkonzerne weitergereicht wurde, wieder zu den Menschen zurückholen.

Verweigerung, Aufbau von Alternativen, Subversion und gewaltfreie Sabotage sind – vor allem in einer inhaltlich gut vermittelten Mischung – geeignete Mittel. Die Macht muss raus aus den Märkten und Parlamenten und zurück zu den Menschen.

Und konkret: Ich bin ja Anhänger der Informationsguerilla. Man kann jeden Mist dazu bringen, sich gegen sich selbst zu richten. So ist beispielsweise jedes Wahlplakat dazu geeignet, durch kreative Veränderungen des ursprünglichen Plakates eigene Aussagen zu befördern, damit es plötzlich mal etwas Wahrheit transportiert. Man darf bloß nicht daran glauben, dass sich das System selbst abschafft, denn das ist mit Sicherheit mit etwas Handarbeit seitens derjenigen verbunden, die Veränderungen wollen.

ML: Ich denke, wir leben in einer sehr dynamischen Zeit. Immer mehr Menschen kapieren, was hinter den Kulissen abläuft. Jetzt müssen die nur noch aktiv werden. Und schau'n mer mal, was in Zukunft bei den Grünen passiert. Kann gut sein, dass die Oberen dort genau so korrupt sind, wie die anderer Parteien. Aber an der Basis kenne ich einige, die authentisch sind. Doch Du hast Recht, wir müssen die



Der Autor **Michael Leitner** ist freier Journalist, Kameramann und Produzent. Er hat redaktionell für den WDR, SAT1, RTL, PRO7 und die Deutsche Welle gearbeitet. Er ist Autor des Buches „Mythos HIV“, in dem er ausführlich das Fälschen von AIDS-Statistiken, die Aussagefähigkeit von HIV-Tests und die Giftigkeit der „AIDS-Medikamente“ analysiert. Im März 2006 drehte er mit Thomas A. Hein den Film „H5N1 antwortet nicht“. Für die Depesche hat er 2007 Klarheit in den Betrug mit der HPV-Impfung gebracht (35/2007) und 2009 die Entstehungsgeschichte des Schweinegripeschwindels aufgedeckt (10/2009). Im selben Jahr produzierte er den Film „Heute Rinder, morgen Kinder“ über die Zusammenhänge von Blauzungenimpfung und Schweinegrippe. Die 73-minütige Dokumentation kann kostenlos auf Leitners Website wunschfilme.net, auf YouTube angeschaut bzw. bei Leitner für € 9,99 als DVD bestellt werden. Kontakt: shop@wunschfilme.net

Macht zurück zu den Menschen holen. Und uns lokal organisieren für gute Projekte, die unsere Interessen durchsetzen.

Wahlen an sich sind ja absurd, man achte nur mal auf die Wortwahl, wie es Andreas Popp kürzlich in einem Vortrag beim Kongress der unabhängigen Medien gemacht hat: „Man gibt seine Stimme ab und übergibt sie der Urne“. Man verzichtet also darauf, seine Stimme zu erheben und übergibt sie einem Behälter für verstorbene Überreste. Wir müssen also unsere Stimmen erheben, uns selbst organisieren und darauf achten, dass wir dabei nicht von Parteien oder dubiosen Vereinen vereinnahmt werden. ■

von Kristina Peter

„Willst du etwas bewegen, dann bewege dich selbst!“, empfahl der griechische Philosoph Sokrates schon vor mehr als zweitausend Jahren. Die Initiative „Gendreck-weg“ setzt diesen Rat seit Jahren aktiv in Taten um. Mit aufrüttelnden Aktionen machen ihre Mitglieder die Öffentlichkeit auf die Problematik der Gentechnik in unserer Landwirtschaft aufmerksam. Gewaltfrei, aber entschlossen arbeiten sie auf ihr Ziel hin: Eine Landwirtschaft ohne Gentechnik! „Gendreck-weg“ braucht Unterstützung. Machen Sie mit!

Noch ist es vollkommen dunkel, als die Aktion beginnt. In aller Frühe um viertel vor fünf treffen die AktivistInnen von „Gendreck-weg“ am Rande des Versuchsfeldes ein. Hier wächst gentechnisch veränderter Weizen. Mitgebrachte Hacken schwingen durch die nachtkalte Luft. Beinahe wie Dominosteine fallen die Weizenpflanzen eine nach der anderen zu Boden. Das Feld befindet sich auf dem Versuchsgelände des Instituts für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK) im sächsischen Gatersleben. Der Wachschatz des Instituts ruft nach kurzer Zeit die Polizei, hält sich selbst jedoch zurück. Erst nach einer halben Stunde treffen die Beamten ein. Zeit genug, um den Großteil des Feldes vom Gen-Weizen zu befreien. Die FeldbefreierInnen sind nach Aufnahme der Personalien wieder auf freiem Fuß und feiern ihre erfolgreiche Aktion.

Vielfalt statt Gentechnik

Im IPK in Gatersleben befindet sich eine der größten Genbanken für Kulturpflanzen in Europa. Das IPK widmet sich auf ihren Vermehrungsflächen der Erhaltung von u. a. vielen tausend Weizensorten, darunter auch seltene oder gar einmalige Sorten. Wenn jetzt in deren unmittelbaren Nähe Gen-Weizen wächst, dann kann dessen Pollen sämtliche anderen Weizensorten kontaminieren

Gendreck weg!

„Gendreck-weg!“ – Eine Initiative für eine Landwirtschaft ohne Gentechnik



Kundgebung von „Gendreck-weg“ vor einer Feldbefreiung

und damit die bestehende einzigartige Vielfalt zerstören. Was uns bliebe, wäre allein der Gen-Weizen.

Proteste verhalten ungehört

Dem Freisetzungsantrag des Gen-Weizens war ein Ansturm von Protesten aus den Reihen der Saatgut-, Züchter-, Bauern-, Ärzte- und Umweltverbände gefolgt. Sie blieben genauso erfolglos wie eine entsprechende Klage des VERN, Verein zur Erhaltung und Rekultivierung von Nutzpflanzen in Brandenburg e.V.

Ein Blick in die Mitgliederliste jenes Gentechnik-Lobby-Vereins *Innoplanta*, der die Finanzierung des IPK-Weizen-Feldversuches koordiniert hatte, schafft Klarheit. Mindestens fünf Innoplanta-Mitglieder befanden sich entweder gleichzeitig in politisch einflussreichen Positionen oder hatten direkt bei der IPK wichtige Funktionen inne. Jetzt wundert die reibungslose Genehmigung des Feldversuches und die Nichtbeachtung massiver Proteste natürlich niemanden mehr.

Die Zeit ist reif

Und genau an dieser Stelle wird deutlich, warum Initiativen wie „Gendreck-weg“ gegründet werden. Die üblichen (legitimen) Methoden des Protestes finden kein Gehör mehr. Die Zeit ist reif für Zivilcourage und gewaltfreien Widerstand.

„Gendreck-weg“

„Gendreck-weg“ wurde ursprünglich von Imkern und Landwirten ins Leben gerufen, um sich gegen die scheinbare Allmacht der Agro-Gentechnik zur Wehr zu setzen. Inzwischen gehören zu den UnterstützerInnen der Initiative viele Menschen aller Schichten und Berufe. „Gendreck-weg“-Aktionen finden direkt auf dem Feld statt. Nach einer öffentlichen Ankündigung gehen die AktivistInnen auf Felder mit Gen-Pflanzen und reißen diese aus. Eine strafrechtliche Verfolgung nehmen sie dabei in Kauf. Michael Grolm beispielsweise – Mitbegründer von „Gendreck-weg“ und Berufsimker – verbrachte gar nach einer Feldbefreiungs-Aktion vier Wochen in sog. Beugehaft. Für Michael Grolm ist Aktivismus gegen Gentechnik lebenswichtig. Wenn der Honig seiner Bienen Pollen von gentechnisch veränderten Pflanzen enthält, dann ist sein Honig unverkäuflich und Michaels Existenz ernsthaft gefährdet.

Fakt ist, dass Feldbefreiungen mit-helfen, die Debatte um Gentechnik und ihre Risiken in die Öffentlichkeit zu tragen. „Gendreck-weg“ braucht aber nicht nur FeldbefreierInnen, sondern möglichst viele aktive HelferInnen in den verschiedensten Bereichen: Möglichkeiten der Unterstützung werden hier vorgestellt: www.gendreck-weg.de.

mehr wissen besser leben

Tel.: (0 70 21) 737 9-0, Telefax: 737 9-10 · Mail: info@sabinehinz.de
Depesche: www.kent-depesche.com · Verlag: www.sabinehinz.de

Sabine Hinz Verlag
Alleenstraße 85

73230 Kirchheim/Teck

(Fax: 07021 - 737 910)

Name _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Tel. / Mobil _____

Fax _____

E-Mail / Internet _____



Datum, Unterschrift für Ihre Bestellung

Ich möchte die Depesche regelmäßig haben

Plus zusätzlichem
E-Mail-Versand (PDF) ↓

- | | | |
|---|--------------|---------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Monatsbezug* von „mehr wissen - besser leben“, 3 Hefte im Monat | 9,60 | <input type="checkbox"/> 10,20 |
| <input type="checkbox"/> Quartalsbezug von „mehr wissen - besser leben“, 9 Hefte im Quartal | 28,00 | <input type="checkbox"/> 29,80 |
| <input type="checkbox"/> Halbjahresbezug von „mehr wissen - besser leben“, 18 Hefte im Halbjahr | 52,00 | <input type="checkbox"/> 55,60 |
| <input type="checkbox"/> Jahresbezug von „mehr wissen - besser leben“, 36 Hefte im Jahr | 98,00 | <input type="checkbox"/> 105,20 |

*Monatsbezug nur per Lastschriftverfahren.
Wenn Sie die Depesche erstmalig beziehen möchten, können Sie auch den vergünstigten Kennenlernbezug wählen (unten).

Vertiefendes & Ergänzendes

€



Depesche 24/2003: „Der Traumjob – und wie man ihn findet“

Teil 1 der Arbeitsfinderserie, grundlegend überarbeitet und ganz neu herausgegeben. Inhalte: Der Traumjob – und wie man ihn findet! Wie man Jobangebote bekommt. Wie man den Frust beendet! Die größten Fehler/Fallen und die wichtigsten Tipps! Was Sie unmittelbar (ab heute) tun können! Die drei wichtigsten Aktionen bei der Arbeitssuche. Einzeldepesche, neu aufgelegt, 16 Seiten, DIN A4, s/w: € 3,20



Doppeldepesche 24+25/2010: „Wer MACHT in Deutschland Politik?“

Die Depesche zum Thema Lobbyismus. Inhalte: Wozu man im Parlament eine Sommerpause braucht. Codex Alimentarius, Zusatzstoffe, Vitaminverbot. Wer will eigentlich Stuttgart 21? Aus welcher Nutzpflanze man „Kunststoffe“, Textilien, Papier und Benzin herstellen könnte (und warum sie verboten wurde). Superunkräuter bringen Gen-Bauern zur Verzweiflung. Filz und Seilschaften deutscher Gentechnik (Jörg Bergstedt). Impfzwang in Deutschland durch die Hintertür (Angelika Kögel-Schau). Pharmasumpf, Bankenkrise, Eurorettung, gekaufter Journalismus usw. 32 S., A4, s/w: € 6,40



Doppeldepesche 08+09/2008 „Gentechnik“

Teil 1 der Gentechnik-Serie. Aus dem Inhalt: Klonen – Wer hat Angst vor fremden Genen? Selbst für jedes Kind verständlich erklärt: Was ist DNS? Was sind Gene? Kleines Lexikon der Gentechnologie. Die Alternative „Waldgärten“. Der sog. „Urzeit-Code“: Die Geschichte, die Ciba nie erzählen wollte. 32 Seiten, A4, DIN s/w: € 6,40

Menge/Preis

Ich möchte die Depesche gerne kennenlernen

€

- Ich möchte Michael Kents Depesche „mehr wissen - besser leben“ gerne unverbindlich kennen lernen.
Bitte schicken Sie mir den Kennenlernbezug: drei Monate lang, insgesamt 9 Hefte für nur € 10,-
Es entstehen mir daraus keine Verpflichtungen, kein zwingender Übergang ins reguläre Abo!

Ermächtigung zur Teilnahme am Lastschriftverfahren

Hiermit ermächtige ich den Sabine Hinz Verlag, oben ausgewählten Betrag von meinem Konto

€

(Kontonummer) _____ bei der (Bankleitzahl und Bankname) _____ einzuziehen.

(Datum und Unterschrift für die Einzugsermächtigung)